

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Rückwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Des Feiertages wegen erscheint unsere nächste Nummer Mittwoch Abends.

## Bedenket das Ende!

Sopron, 14. August.

Schier wie die Hand, die das verhängnisdrohende „Mene tekel“ auf die Wand während eines Gelages des Königs Belsazar schrieb, muthet uns der letzte Sonntags-Leitartikel im „N. P. J.“ an, der mit Worten höchster Mahnung die endliche Entwirrung der Krise urgirt. „So wenig Hoffnung — schreibt das genannte Blatt — die Haltung der Koalition auf eine Entwirrung bietet, ebenso wenig ist jetzt von jenem Plane zu erwarten, der eine Verschmelzung der 1867er Elemente betrifft. Für den ersten Augenblick schien sich hier endlich ein gangbarer Ausweg zu bieten. Wenn die in der Koalition befindlichen 1867er Parteien, die doch einem Kompromiß nicht abgeneigt sind, ihren Standpunkt genau präzisirt haben würden und die Liberale Partei in ihrer Gesamtheit sich entschlossen hätte, ihr Programm derart zu revidiren, daß dasselbe eine Brücke von ihr zu den 1867er Koalitionsparteien bilden könnte, dann wäre die Möglichkeit vorhanden gewesen, einen vernünftigen Frieden zu schaffen, indem die reorganisirte Liberale Partei als ehrlicher Makler zwischen Krone und Koalition intervenirt

hätte, und gleichzeitig wäre damit die Grundlage geschaffen worden für eine neue kompakte 1867er Majorität. All diese Möglichkeiten setzten aber Opferfreudigkeit, politische Einsicht, Rückstellung aller persönlichen Interessen und Eitelkeiten voraus. Dazu sind aber unsere jetzigen Parteien und deren Führer leider nicht zu haben. Dieselben tragen allen Schicksalsschlägen zum Troß noch immer jenen Fluch, der seit mehr als einem Jahrzehnt unser politisches Leben so steril macht, sie sind noch immer die ergebenen Sklaven der kleinlichsten Clique- und Personenumtriebe. So sehen wir denn, daß die Liberalen 1867er Elemente anstatt sich zu ralliren, vielmehr zerbröckeln.

Die Liberale Partei, deren Zusammenhalt doch so dringend nöthig wäre, droht sich zu atomisiren, um damit den Intransigenten die Bahn frei zu machen. Aber: **bedenket das Ende!** Daß damit die Grundlagen ihrer eigenen Politik erschüttert werden, daß damit die Rettung auch nur der letzten Reste der 1867er Basis unendlich erschwert wird, daran denken sie nicht. Die Koalition hinwieder leitet nur der Haß gegen die Liberale Partei, der kräftiger in ihnen arbeitet als die politische Logik. Allerdings berufen sich die 1867er Koalitionselemente darauf, daß auch sie in Gruppen zersprengt sind. Ist das aber nicht ein großer Nachtheil, ist das nicht der Grund, weshalb sie wohl

Widerstand leisten, sich aber zu keiner positiven That aufraffen können? Wenn nun schon die Thatkraft der in der Koalition befindlichen 1867er Elemente gelähmt ist, weil dieselben in Parteien geschieden sind, wie wird es erst mit den Verteidigern der 1867er Basis aussehn, wenn auch die Liberale Partei in mehrere Gruppen zersprengt sein, deren jede anderswohin ziehen wird? Das Ende wäre die öffentliche Kapitulation vor der Unabhängigkeitspartei, denn es läßt sich voraussehen, daß, so wie die Dissidenten, die Neue Partei und die Volkspartei jetzt schon fast gänzlich unter dem Banne der Unabhängigkeitspartei stehen, auch die zersprengten Gruppen der Liberalen Partei auf den Ruin der staatlichen Ordnung hinarbeiten werden.

Wie sich aber dann unsere politischen Verhältnisse gestalten würden, davon ist besser jetzt gar nicht zu reden. Wir wissen wohl, daß es nichts Undankbarereres gibt, als sich gegen Momentanströmungen zu stemmen. Wir müssen aber doch pflichtgemäß unsere Stimme erheben gegen den jetzt so modernen Zug nach links, weil wir fürchten, daß demselben eine furchtbare Ernüchterung folgen werde. Temperament, Stimmungen, Schlagworte sind gar schlechte Berather in der Politik. Wer hier Erfolge erzielen will, muß kühl rechnen und die Kräfte abwägen. Der Kampf ist rasch begonnen, aber eine Niederlage die

## Fenilleton.

Im Komptoir.

Novelle aus dem Englischen.

(Schluß.)

Zum ersten Male seit vieler, vielen Jahren röthete Born Josef Middleton's Wangen, und seine Stimme klang beinahe scharf und hart, als er den Bruder fragte: „Meinst Du Miß Lawson, Henry?“

„Allerdings, Miß Lawson,“ erwiderte der ältere Middleton, über das veränderte Wesen des Bruders höchlich verwundert. Die Röthe wich nun aus des Letztern Gesicht, seine Miene verrieth wieder eine Art Schuld-bewußtsein, er zitterte beinahe und seine Stimme klang nichts weniger mehr als scharf und herb, sondern sanft und selbst etwas unsicher, als er erwiderte: „Wenn Du Miß Lawson meinst, Henry, so wollte ich Dir sagen, daß ich — — ich meine, daß sie — — das heißt, daß wir — —“

„Was, Bruder Josef?“

„Verlobt sind, Henry.“

Henry starrte den Sprecher eine Minute lang harter an, dann trat er an dessen Schreibtisch heran, stützte sich auf denselben und den Bruder fest im Auge haltend, fragte er eindringlich: „Wilst Du mir damit sagen, daß Du thatsächlich mit Miß Lawson verlobt seiest?“

„Ja, Henry.“

Ohne ein Wort darauf zu erwidern,

wandte sich Henry um und schritt heftig in dem Gemach auf und nieder. Diese Enthüllung hatte ihn tief erschüttert. Lange schon waren die Frauen für ihn nur ein abstrakter Begriff gewesen und er hatte ihnen im praktischen Leben nur noch die Rolle der Köchin, Haushälterin oder überhaupt Dienerin angewiesen. Selbst als er seinen ökonomisch philanthropischen Plan ausgeführt, hatte er sie ganz einfach nur als Komptoiristen, das heißt als eine Art menschlicher Maschinen betrachtet, die für so und so viel Salair jährlich so, und so viel Arbeit zu leisten hätten. Daß sie warmblütige Geschöpfe seien, fähig, Leidenschaft zu empfinden und leidenschaftliche Empfindungen einzulösen, daß Liebe mit der Komptoirarbeit in Konflikt gerathen könnte, dieß war ihm niemals auch nur im entferntesten beigefallen. Es erschien ihm wie ein furchtbarer Kontraktbruch, eine Entheiligung aller altersgeweihten geschäftlichen Satzungen. Allein er selbst hatte zugestehen müssen, daß er sich auf der ganzen Linie geschlagen fühle, und in der That vermochte er gegen das über ihn hereinbrechende fremde Element nicht anzukämpfen. Es war hart genug, ihm in der äußern Schreibstube den Sieg und die Herrschaft zuzugehen zu müssen, nun aber auch in seinem Heiligthum davon derart betroffen zu werden, das überwältigte ihn geradezu. Gerne hätte er dem Bruder die Worte Casar's zugerufen: „Auch Du, Brutus!“ Henry war jedoch durchaus nicht theatralisch angelegt und begnügte sich, als er endlich in seinem rastlosen Aufundniedergehen inne hielt und

vor dem Bruder stehen blieb, verbindlich zu bemerken: „Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß Du ein so ungeheurer Thor seiest, Josef.“

Demit ließ sich Henry auf seinem Schreibtisch nieder und begann zu schreiben. Josef der Demüthige, der Schuldbewußte, schielte wiederholt in peinlicher Spannung nach dem Bruder hin; endlich vermochte er das Schweigen nicht mehr zu ertragen und er preßte ängstlich hervor:

„Ich hoffe, Du hast keine gewichtige Einwendung dagegen, Henry?“

Henry's Ausregung hatte sich einstweilen wesentlich gelegt. Vielleicht hatte irgend eine lange schon verblühtene Erinnerung an eine längst überwundene Empfindung, an ein Paar schöne, liebe Augen seinen Born besänftigt, oder vielleicht auch hatte die Liebe zum Bruder in ihm gesiegt. Er antwortete in ungleich sanfteren Töne:

„Ich sage nicht, daß ich überwältigende Einwendungen gegen Deine Verlobung hätte, Josef, auch wäre es zu spät, durch dieselben etwas ändern zu wollen. Du hast ausschließlich auf eigene Verantwortung hin den Schritt gethan und wirst gewiß seine Tragweite wohl erwogen haben, wenn Du mich jedoch um meine aufrichtige Meinung fragst, so muß ich gestehen, daß ich darin ein — — ein sehr — —“ Henry's Lippen weigerten sich beinahe, die gewichtigen Worte auszusprechen, „— — ein sehr ungeschäftsmäßiges Vorgehen finde.“

das ganze Land in unabsehbare Wirrnisse stürzt, schwer oder vielleicht auch nie wieder zu verwinden.

### Die Theuerung.

Sopron, 14. August.

In einem Artikel eines Blattes unseres Nachbarkomitates daß über das leidige Thema der Theuerung, deren Last auch unsere Schultern schwer bedrückt, wie folgt raisonnirt: „Ungarn ist bekanntlich sehr reich an Bodenprodukten, ein von Natur aus gesegnetes Land, wofelbst man sich über Mangel an Lebensmitteln nie beklagen kann. Selbst nach einer Mißernte, wie sie im Vorjahre zu verzeichnen war, konnte das Ergebnis unserer Bodenproduktion den inländischen Konsum reichlich befriedigen und außerdem wurden große Massen von Lebensmitteln exportiert, d. h. ins Ausland geliefert.“

Nun sind aber seit der vorjährigen Mißernte einzelne Konsumartikel im Preise bedeutend gestiegen; es herrscht eine Theuerung wie noch nie. Und selbst die günstige Fehung an Bodenprodukten, die wir heuer bereits hatten und noch zu erwarten haben, brachte uns bisher keinen Rückgang der Preise; die Erfahrung lehrt eben, daß, wenn die Preise der Konsumartikel stiegen, diese nur in seltensten Fällen wieder zurückgingen und sich die Konsumenten an die höheren Preise leider auch gewöhnen mußten.

Die Klagen über die enorme Theuerung sind heute allgemein; wir hören sie nicht nur in den Kreisen der einfachen Lohnarbeiter, sondern auch in den Familien der Kleinbürger, deren Einkommen auch nur so weit reicht, daß man damit sehr sparsam umgehen muß, um den Unterhalt des täglichen Lebens zu decken. Wie viel Noth, Entbehrung und Verzweiflung aber die Lebensmitteltheuerung unter den armen Volksschichten verursacht und welche Verheerungen sie bereits angerichtet hat, wer kann das beschreiben?

Die Theuerung ist heute bereits so auffallend, daß sie selbst von unserer derzeitigen Regierung bemerkt wurde. — Dieser Tage hat nämlich das Ministerium des Innern die Munizipien mittelst eines Zirkulars angewiesen, Marktтарифe auszuarbeiten zu lassen, um zahlreiche Mißbräuche zu verhindern, die in unserem Marktwesen herrschen. Die Verkäufer sollen dadurch in ihren Rechten nicht verkürzt werden, daß die Preise willkürlich in die Höhe getrieben werden. Der Verkäufer dürfe nicht mehr, als einen bestimmten Prozentsatz verdienen. Wer diesen überschreitet, werde bestraft.

Bezüglich der Bekämpfung dieses großen Übels wollen wir den guten Willen des Ministers nicht bezweifeln. Es ist möglich, daß durch kommunale Preistarife arge Mißbräuche gewisser Händler unmöglich gemacht werden, jedoch die Theuerung selbst wird dadurch nicht beseitigt werden.

Abgesehen davon, daß die Erwerbshverhältnisse im Vergleich zu den modernen Staaten, bei uns sehr ungunstige sind, so haben wir dazu noch eine Theuerung der wichtigsten Konsumartikel zu verzeichnen, worüber man im Ausland nicht genug staunen kann. Man lebt eben in Wien, Paris und Berlin entschieden billiger, wie in Budapest und anderen Städten Ungarns, ja selbst das Leben in London und St. Petersburg ist nicht viel theurer! Und dabei müssen wir noch das „beseeligende“ Bewußtsein besitzen, daß Ungarn, das Kanaan Europas, das Land ist, in welchem der Sage nach Milch und Honig fließt. Woher aber dann die enorme Theuerung?

Diese Frage wird von den meisten Leuten gewöhnlich mit der Antwort abgethan: „Es wird alles nach Wien oder in die Bäderorte jenseits der ungarischen Grenze ausgeführt.“

Nun wir geben es zu, ja es freut uns sogar, daß wir einen großen Export an Getreide, sowie an Lebensmitteln aller Art haben. Getreide, Mehl, Obst, Wein, Rindvieh, Schafe, Geflügel, Eier, Butter, Käse u. s. w. werden in großen Mengen ins Ausland geliefert. Das ist aber durchaus keine Ursache der bei uns herrschenden Theuerung.

Da ist z. B. unser Mehl. Wir exportiren große Quantitäten Mehl nach Deutschland; in Berlin, Hamburg, sowie in anderen deutschen Großstädten findet man Niederlagen ungarischen Mehles. Und was hören wir? Daß dort dieses Mehl billiger ist wie bei uns. Dasselbe ist beim Fleisch der Fall.

Wir exportiren Ochsen, Schafe, Geflügel nach Berlin und dort bekommt man das ungarische Fleisch um 25—30 Prozent billiger wie bei uns. Ferner wird ein großes Quantum Gerste an die Bierbrauereien nach Oesterreich und Deutschland geliefert und dort ist das aus ungarischer Gerste zubereitete Bier deutlich billiger. Aber noch andere aus Ungarn exportierte Konsumartikel sind im Ausland billiger und um dies zu ersehen, braucht man nur die Markthallenberichte von Wien, Berlin und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands zur Hand zu nehmen.

Daß nun die Bewohner Ungarns, dieses von Natur aus reich gesegneten Landes, die Lebensmittel theurer bezahlen müssen, als in den Städten des Auslandes, wo man diese Lebensmittel von hier geliefert bekommt, dieser unnatürliche, unser armes Volk bedrückende Zustand muß geradezu empören wirken. Jeder Freund des Volkes muß es nur sehr bedauern daß man es bei uns bisher veräußert hat, die Lebensmitteltheuerung von maßgebender Seite zu bekämpfen. Dieses Uebel kann jedoch nicht durch Marktтарифe und dergleichen, sondern nur durch eine radikale Reform seitens unserer Gesetzgebung beseitigt werden.

## Politische Nachrichten.

### Ein Situationsbild.

Gestern Sonntag ist der Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry aus Karlsbad wieder in Budapest eingetroffen und hat unverweilt einen Ministerrat einberufen. Die beschleunigte Rückkehr des Kabinettschef, der ursprünglich erst am 16. August eintreffen sollte, findet nach einer von dem „N. B. F.“ aus kompetenter Stelle erhaltenen Information ihre Begründung darin, daß sich die Regierung mit der durch die letzten Beschlüsse des Koalitionsausschusses verschlimmerten politischen Situation eingehend befassen und ihre Dispositionen, Renitenzfällen gegenüber, treffen will. Ein mit den Absichten des Kabinetts völlig vertrauter Staatsmann erklärte, daß die Regierung nicht müßig zusehen könne, daß untergeordnete Organe Verfügungen und Befehlen des Ministeriums zuwiderhandeln. Aber nicht bloß die politische Situation erforderte die Aufnahme der Beratungen im Schoße der Regierung, sondern auch die wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Handelsministerium hat eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, über welche im Ministerrat nunmehr verhandelt werden soll. Noch im Laufe dieser Woche wird die Regierung auch an die Erledigung ihrer eigentlichen Aufgabe gehen und es versuchen, vor dem Zusammentritt des Reichstags eine Situation zu schaffen, die es ihr ermöglichen könne, ihre Stellen einem sich auf die politische Majorität stützenden Kabinett zu übergeben.

„Magyar Nemzet“ gibt ein Bild der momentanen Situation in dem das Blatt ausführt, daß die Politik der passiven Resistenz, die sich jetzt bereits zu einer aktiven verschärft hat, habe das Land von der Lösung der Krise bedeutend weit abgeführt. Das Exekutivkomitee, das sich zu einem Wohlfahrtsausschuß ausgewachsen hat, hat alles gethan um zwischen der Regierung und der Beamtschaft die schärfsten Konflikte hervorzurufen. Baron Fejérváry findet also keineswegs eine gebesserte Situation vor, wofür aber sein Kabinet kein Vorwurf treffen kann, da es bemüht war, keinerlei Bündnisse in die bestehenden Gegensätze zu tragen. Der Gedanke einer Konzentration der 67er Elemente hat sich bisher als undurchführbar erwiesen. Die Idee, die außerhalb der Koalition stehenden 67er Elemente zur Reaktivierung innerhalb der Koalition zu bewegen, ist nicht realisierbar, vor allem deshalb, weil dadurch der Idee der Entwirrung nicht gedient würde.

Eine gesunde Grundlage für ein Kom-

promiß kann nur durch Ausschaltung des ungarischen Kommandos geschaffen werden. Die gesteigerte PreSSION zu Gunsten des ungarischen Kommandos kann eben die Eventualitäten eines Erfolges keineswegs stärken. Darum wäre es eine bedenkliche Verschlimmerung der Situation, wenn auch die letzte große Partei, die Liberale Partei, die Frage der Entwirrung an das ungarische Kommando knüpfen würde. Es ist interessant, daß einer der Führer der Sezessionisten der Liberalen Partei sich dahin geäußert hat, daß die Mitglieder der Liberalen Partei, die aus derselben austreten wollen, nicht auf dem Boden der Forderung des ungarischen Kommandos stehen.

Bezüglich der Pläne der Regierung für die nächsten Tage herrscht absolute Unklarheit und es ist charakteristisch, daß die Blätter der Koalition durchwegs von einer bevorstehenden energischen Repression des Ministeriums wissen wollen.

Der Besuch des Königs Eduard in Jschl. Für König Eduard von England, der morgen Dienstag Nachmittags in Jschl eintrifft, wurden im „Hotel Elisabeth“ Appartements bestellt. Die Abreise des Königs von Jschl nach Marienbad erfolgt am 16. d., Morgens. Die Fahrt des Königs Eduard nach Jschl hat den Zweck, dem Kaiser und König Franz Josef einen Besuch abzustatten. Ein Gegenbesuch wird nicht stattfinden, da Se. Majestät dem König bereits im vorigen Jahre einen Besuch abgestattet hat.

Hirtenbrief des Bischofs Djesewsky. Der Granader Bischof Alexander Djesewsky erließ anlässlich des 75. Geburtstages Sr. Majestät einen Hirtenbrief, in welchem er nach Anordnung der am 18. d. zu veranstaltenden kirchlichen Feierlichkeiten auch zur politischen Lage des Landes das Wort ergreift. Der Bischof betont, welche schwere Wolken das gute Einvernehmen zwischen König und Nation zu verdunkeln drohen und die zu verschleichen heilige Pflicht der besten Söhne des Landes wäre, indem sie den Weg betreten, auf dem die Herzen des Königs und der Nation einander finden und der zur glorreichen Herrschaft des Königs, zum Heil der Nation führt. Dann fleht der Bischof zu Gott, er möge die Jahre unseres Königs vermehren, seine Sorgen verringern. Wende, heißt es in dem bischöflichen Schreiben, Dein väterlich gutes Herz nicht von uns. Verleihe unseren Staatsmännern Weisheit, auf daß sie den Weg zeigen können, auf welchem Volk und Herrscher wieder zu gegenseitigem Verständnis und zur Liebe gelangen können. Während tausend Jahre hast Du dieses Vaterland beschützt, in schweren Zeiten Deine heilige Rechte darüber gebreitet: Segne unser Land, unser ungarisches Vaterland — leite unseren König zum Guten!

Pflichter Tod des neuen Agrar-Korpskommandanten. Vor vier Wochen ist der ehemalige Agrar-Korpskommandant FML. Graf Felix Orsini-Rosenberg am Manöverfeld nächst Csátronya einem Herzschlag erlegen, nachdem er erst einige Wochen vor seinem Tode zum Kommandanten des XIII. Korps ernannt worden war. Zum Nachfolger des auf so tragische Weise Dahingegangenen wurde am 29. Juli, also vor zwei Wochen, Freiherr v. Malovec, der seine Stelle noch nicht angetreten hatte, ist, nun am 11. d. in Nisko (Galizien), wo er zur Jagd weilte, plötzlich gestorben.

Franz Kossuth als Verwaltungsrath. Die Gasfabrik-Aktien-gesellschaft hat, wie „M. N.“ meldet, den Reichstagsabgeordneten Franz Kossuth zum Direktionsmitglied gewählt und das bereits offiziell dem Handels- und Wechselgerichte angemeldet.

Annullierung eines Kammerbeschlusses. Die Arader Advokatenkammer hatte am 5. d. beschlossen, das Schreiben des Justizministers Lányi, worin dieser der Advokatenkammer seinen Amtsantritt mittheilt, nicht zur Kenntniß zu nehmen und der verfassungswidrigen Regierung Mißtrauen zu votiren. Justizminister Lányi hat nun die Arader Kammer davon

verständnis, daß er diesen Beschluß annullire. Gleichzeitig forderte der Minister die Kammer auf, daß sie sich in Zukunft jeder politischen Stellungnahme enthalten möge, da sie dadurch ihren Wirkungskreis überschreitet. Sollte sie trotzdem auch weiterhin das politische Gebiet betreten, so werde er mit abnennenden Maßregeln gegen die Kammer vorgehen. Schließlich fordert der Justizminister den Präsidenten der Advokatenkammer auf, binnen vierzehn Tagen über sein Verhalten Rechenschaft abzugeben.

**Konferenz der Bizegespane.** Auf Grund eines Beschlusses des 65er Ausschusses des Pesther Komitats hat der Bizegespane dieses Komitats für den 15. d. die Bizegespane der Komitate Abauj-Torna, Arab, Borsod, Szabolcs, Gömör, Hajdu, Pont, Zsá-Nagylun, Szolnok, Komárom, Moson und Tolna zu einer vertraulichen Konferenz eingeladen, in welcher über ein solidarisches Vorgehen für den Fall berathen werden wird, daß die Regierung mit der Suspendierung der Beamten beginnen sollte.

### Anslaud.

**Eisenbahnkatastrophe bei Spremberg.** In Deutschland hat sich eine fürchterliche Eisenbahnkatastrophe ereignet. Auf einer eingleisigen Strecke rannten zwei Züge mit voller Fahrgeschwindigkeit gegeneinander und begaben unter ihren Trümmern hunderte ahnungsloser Menschen, die sich im Bewußtsein der zahllosen Schutzvorkehrungen, mit denen der moderne Bahnverkehr ausgestattet ist, völlig sicher wähnten. Vierzehn Tote und viele Verwundete ergab die Unglücksbilanz dieses schrecklichen Ereignisses. Und das Verschehen eines Stationsbeamten, der zwanzig Minuten vor der Zeit einen Schnellzug aus der Station auf die Strecke entließ, hat so Bejammernswertes angerichtet.

**Die Ereignisse in Rußland.** In dem Prozeß gegen 43 Matrosen des Lehrschiffes „Pruth“ in Sebastopol wurden 15 Angeklagte freigesprochen, 4 zum Tode durch Erschießen, 3 zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Dauer und die übrigen zu leichteren Strafen verurtheilt. Das Kriegemarinegericht beschloß, seine Fürsprache dafür einzulegen, daß die Todesstrafe in Zwangsarbeit auf unbestimmte Dauer und letztere Strafe für zwei hierzu Verurtheilte in eine zehnjährige Zwangsarbeit umgewandelt werde.

**Der russisch-japanische Krieg.** Die Antwort des Czaren auf die Friedensbedingungen Japans ist eine zwar nicht geradezu ablehnende, aber sie verwirft den größten Theil der Forderungen Japans. Man befürchtet die Washingtoner Konferenz werde zu einem plötzlichen Abschluß gelangen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Marischalls Dyma's Operationspläne fertigestellt seien und er nur das Zeichen vom Abbruch der Friedensverhandlungen abwarten, um zum Angriff zu schreiten. Der „Temp“ meldet aus Petersburg: Gestern wurden Witte neue Instruktionen telegraphisch erteilt, welche als Grundlage für die Gegenvorschläge, die er heute dem japanischen Bevollmächtigten übermitteln wird, dienen sollen. Die Aussichten, daß die Friedensverhandlungen zu einem Erfolg führen werden, sind allem Anscheine nach immer geringer. Andererseits wird jedoch behauptet, das eine dritte Macht, angeblich England, ihren Einfluß geltend gemacht habe, um Japan zur Ermäßigung seiner Forderungen zu veranlassen, damit der Friede ermöglicht werde. „Echo de Paris“ behauptet, von unterrichteter Seite erfahren zu haben, daß, falls kein Friede zustande kommen sollte, vorauszusehen sei, daß die japanische Flotte die russischen Häfen in der Ostsee bombardiren werde.

### Tagesbericht

**aus Sopron und Westungarn.**  
Tageskalender. Dienstag, 15. August. Katholiken: Maria Himmelfahrt. — Protestanten: Maria S.

Griechen: 2. August. Stefan. — Mittwoch, 16. August. Katholiken: Rochus B. — Protestanten: Rochus. — Griechen: 3. August. Isak, Dal.

### Sopron, 14. August.

\* **Am St. Stefanstage** findet in der Pfarrkirche zu St. Michael ein Festgottesdienst statt, dem die Behörden anwohnen werden.

\* **Der neue Oberprotektor der ungarischen Feuerwehren.** In dem kürzlich entschlafenen Erzherzog Josef hat die ungarische Feuerwehreinstitution ihren Oberprotektor und eifrigsten Förderer verloren. Der Sonntag in Szeged abgehaltene Landes-Feuerwehertag hat nun hinsichtlich der Wahl eines neuen Oberprotektors eine Entscheidung getroffen. Verbandpräsident Graf Viktor Széchenyi hat den Kongreß mit einem Nachruf auf den verewigten Erzherzog eröffnet und sodann den Antrag gestellt, daß sein Sohn, der gegenwärtige Erzherzog Josef, zum Oberprotektor gewählt werde, was mit Begeisterung zum Beschluß erhoben wurde.

\* **Das Landes-Sängerfest in Szombathely** ist bisher programmgemäß verlaufen. 48 Gesangsvereine hatten sich zu dem schönen Sängerfeste eingefunden. Die Stadt hat aus diesem Anlasse Flaggenschmuck angelegt und die Bewohner wetteifern mit echt ungarischer Gastfreundschaft den Sängern der Aufenthalt aus angenehmt zu gestalten. In der gestern abgehaltenen Festversammlung würdigte der Ehrenpräsident Obergespan Dr. v. Ernusz die Bedeutung dieser Sängerfeste und animirte die Vereine in stets fortschrittlich demokratischer Richtung zu wirken. Die Rede des Obergespans übte tiefe Wirkung. Von Soproner Gesangsvereinen war der „Férsidalkör“ dauerlicherweise nur durch eine Abordnung unter Führung seines beliebten Vizepräsidenten Dr. Meißner vertreten. Ferner war der Ehrenpräsident des „Férsidalkör“, Gerichtsath Dr. Otto Rák erschienen. In Szombathely erregte es allgemein Staunen, daß aus der Nachbarstadt Sopron, wo die Wiege des transd. Sängerbundes stand, kein einziger Verein an dem Preisfingen theilnahm. Es ist dies jedenfalls charakteristisch für unsere Verhältnisse. Die leidige Politik scheint auch auf unsere kulturellen Institutionen lähmend eingewirkt zu haben. Sonst könnte man sich's kaum erklären, daß die Gesangsvereine einer Stadt, wo die Pflege der edlen Künste von jeher eine so schöne Heimstätte gefunden, vom Preisfingen sich absentiren. Es wäre endlich an der Zeit, dieser betrübenden Erscheinung größeres Augenmerk zuzuwenden.

\* **Landwirtschafts-Lehrkurse in den Lehrer-Präparanden.** Unterrichtsminister Kulacs wies die Schulinspektorate an, vom nächsten Schuljahre angefangen, in allen staatlichen Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden, wo diese Institution bisher nicht bestand, landwirtschaftliche Wiederholungs-Lehrkurse ins Leben zu rufen. Der Minister plant auch in den Lehrerinnen-Präparanden für die Zwecke des praktischen Unterrichtes Kochschulen einzurichten.

\* **Ausflug in die hohe Tátra.** Wie wir seiner Zeit berichteten, veranstaltet der hiesige „Soproni Kerékpár-Egyesület“ einen auf acht Tage projektirten Ausflug in die herrliche Gegend der hohen Tátra. Das diesbezügliche Reiseprogramm wurde in nachstehender Weise zusammengestellt. Die Abfahrt erfolgt Sonntag den 20. Morgens 4 Uhr 15 Min. per Bahn nach Bozsony, von hier wird die Reise fortgesetzt bis Szolna, wo die Ankunft Mittags 1 Uhr 33 Minuten erfolgt. Von hier Nachmittags mittelst Rad bis Rattka (25 Kilometer) wo übernachtet wird. Zweiter Tag. Morgens 5 Uhr mittelst Rad nach Fenyőháza (24 Kilometer), hier Gabelfrühstück und Besichtigung des schönen Badesortes. Von hier weiter per Rad nach Tóplá (22 Kilometer). Nachmittags weiter nach Liptószőlő, wo übernachtet wird. Dritter Tag. Abfahrt Morgens 6 Uhr mittelst Rad nach Liptóújvár (26 Kilometer). Nach dem Gabelfrühstück weiter nach Csorba (29 Kilometer). Nachmittags werden die Räder bis zum „Csorbaer“ See geschoben, wo übernachtet wird. Vierter Tag. Von hier aus

Besteigung der „Zengerkem“-Spitze (2503 Meter hoch) und zurück zum Csorbafsee, wo nach einem zehnstündigen Marsche übernachtet wird. Fünfter Tag. Morgens 6 Uhr per Rad nach „Tátrasüred“ auf der bekannt schönen Klotild-Strasse (18 Kilometer). Hier verschiedene Spaziergänge, unter Anderem Besichtigung des Tarpataker Wasserfalles. Sechster Tag. Abfahrt Morgens 6 Uhr mittelst Rad nach Póprád (11 Kilometer) und von hier bis zur Dobsinäer Grotte (30 Kilometer). Hier Mittagsrast und hernach Besichtigung der Grotte und des Sztracstuser Thales, wo übernachtet wird. Siebenter Tag. Abfahrt Morgens 5 Uhr mittelst Rad mit den üblichen Rasten nach Kassa (93 Kilometer), wo übernachtet wird. Von hier des anderen Tages Morgens 8 Uhr 40 Min. über Budapest nach Sopron, wo die Ankunft Abends 7 Uhr 50 Min. erfolgt. Die Eisenbahnfahrt, sowie der Transport der Räder von den Vereinsmitgliedern wird mit den für diesen Ausfluge aus der Vereinskassa votirten 500 Kronen gedeckt. Von dem Ueberschusse werden die Hotelkosten bestritten. Anmeldungen werden bis zum 18. d. beim ersten Fahrwart Anton Szabó entgegengenommen. Gäste sind willkommen. Bisher haben sich gemeldet die Herren: Johann Eder, S. Ottopál, D. Röttig, R. Schleifer, R. Steffel, Anton Szabó (Führer des Ausfluges) R. Thirring und Sigmund Wagner.

\* **Todesfall.** Heute Vormittags verschied nach langem Leiden in ihrem 31. Lebensjahre die Urfuliner Klosterfrau Mater Marianna geb. Katharina Schwarz. Das Leichenbegängniß der nach frommem, gottgeweihtem Erdenwallen sanft entschlafenen findet Mittwoch Vormittags 10 Uhr statt.

\* **Nachahmenswerth.** Im Sinne des neuen Organisations-Statuts der Stadt Győr wurden die Titel „Bizestadthauptmann“ und „Polizei-Lieutenant“ gestrichen. Es existiren dort nur Oberstadthauptmann, Stadthauptmann, Konzipist u. Bei uns in Sopron müßte das Organisations-Statut längst umform abgeändert werden, da unser Statut den Titel Oberstadthauptmann gar nicht kennt, sondern bloß einen Stadthauptmann. Wir empfehlen die Bestimmungen des Győrer Statuts zur Annahme.

\* **Staatliche Maschinen für hiesige Gewerbetreibende.** Der hiesige gewerbliche Kreditorenverein hat eine Fachgruppe errichtet, deren Mitglieder zumeist aus Schmieden, Schlossern, Tischlern und Wagnern bestehen. Für diese Gruppe hat der Handelsminister Maschinen im Werthe von 20,000 K in Aussicht gestellt. Dieser ministerielle Beschluß fand hier natürlich allgemeinen Anklang, nur haben die Gewerbetreibenden statt der 30-pferdekraftigen Dampfmaschine ihnen Elektromotore zur Verfügung zu stellen. Auch diesem Ansuchen entsprach der Minister, wie denn auch als Ermittlter desselben, der Direktor der höheren Gewerbeschule Adalárd Edvi-Filés mit den hiesigen Gewerbetreibenden diesbezüglich verhandelte. Die aufzustellenden neun Stück Maschinen werden außer mit einem Motor, auch mit einem „Watt“-Zähler versehen werden. Die Bohr-, Stemm- und Eisenbohr-Maschinen erhalten keinen Motor, diese werden für Hand-, respektive für Fußbetrieb eingerichtet. Der Minister bewilligt auch jenen Gewerbetreibenden die Benützung der gemeinsamen Werkstätte, welche keine Vereinsmitglieder sind, nur wird ihnen der Tarif pro Pferdekraft und Arbeitsstunde um 15% höher berechnet. Der Minister ordnet ferner an, daß die während zwei Jahren nach der Errichtung der Werkstätte aufzunehmenden Mitglieder, mit den Gründern gleiche Benefizien genießen. Ein aufzunehmendes Darlehen oder Subvention kann diesmal nicht bewilligt werden.

\* **Anfall oder Mord?** In Sarka hat sich gestern der folgende Fall zugetragen: Gestern in den späteren Abendstunden wurde am Marktplatz ein Mann — vermuthlich ein ambulanter Glaswaarenhändler — im bewußtlosen Zustande auf der Erde liegend aufgefunden. Der patrouillirende Gendarm hielt den Mann für betrunken und verbot den Leuten, ihn wegzuschaffen. In dieser Situation fand ihn heute Früh der Ortsrichter, der hiervon unverzüglich das Stuh'amt verständigte, welches den Transport dieses Sterbenden nach Sopron

4 verfügte. Im Soproner Spital verstarb heute Vormittags 1/11 Uhr der Fremde. Untersuchungsrichter Elö erschien wohl im Spital, konnte jedoch die Identität des Verunglückten nicht mehr feststellen, da derselbe bereits verblüht war. Die gerichtsarztliche Obduktion behufs Ermittlung der Todesursache wurde für Mittwoch Früh angeordnet. Jetzt schon wurde konstatiert, daß die Leiche hinter dem rechten Ohre eine 2 1/2 Zentimeter lange Schnittwunde, ferner eine kleinere Verletzung auf der Schläfe aufweist.

\* Der Gewerbeverein hielt gestern Abend im hiesigen Brauhause eine wohlgeleitete Sommerunterhaltung ab. War auch der Besuch — wahrscheinlich der kühlen Witterung wegen — nicht ein allzu großer, so war doch die Stimmung die denkbar günstigste. Den Anwesenden wurden der Unterhaltungen ja so viel geboten, daß man an ein Heimgehen gar nicht denken wollte. Auch dem Tanzvergnügen wurde mit vollem Eifer und Ausdauer gehuldigt.

\* Selbstmord eines Militär-Verpflegs-Aspiranten. Heute Montag um 4 Uhr Früh hat sich der 22jährige, in Br. Neustadt geborne, hier in Verwendung stehende Militär-Verpflegs-Aspirant, Titular Feldwebel Albert Stuhl, in der Kaserne des hiesigen Militär-Verpflegs-Magazins, mit dem Dienstgewehr erschossen. Den unglücklichen jungen Mann soll angeblich hoffnungslose Liebe in den Tod getrieben haben.

\* Der Budapester Künstlerverein veranstaltet Samstag, den 19. August Nachmittags 3 Uhr, im Budapester Thiergarten-Birkus Beletow eine großangelegte Wohlthätigkeits-Matiné. In derselben wirken die vornehmsten Mitglieder von Des-Budavár, Orpheum, Folies-Coprice und 10 kleineren Varietés, sowie vier großer Zirkusse mit. All der sprudelnde Humor über welchen das lustige Artistenvölkchen verfügt, wird hier zu Tage treten. Wir empfehlen dem, zum Szt-Stefansfest nach Budapest reisenden Publikum die Wohlthätigkeits-Matiné zu besuchen und dürfte allen Teilnehmern diese Veranstaltung unvergesslich bleiben.

\* Kleine Nachrichten. Der aus Latompat gebürtige in Schreimbach wohnhafte Maró Frischmann wurde aus dem ung. Staatsverbande entlassen. — In Derecske wurde der Uflater Lehrer Georg Weber zum

Oberlehrer, in Doborján Johann Frank aus Nyel zum Lehrer gewählt. — Josef Rémeth Landmann, der vor Monaten aus Bittmed nach Amerika auswanderte, ist in New York durch einen Sonnenstich getötet worden.

\* Dr. Johann Visnyai äußerte sich über das Valser Sauerwasser folgendermaßen: Bestätige mit Vergnügen, daß ich das Valser Sauerwasser „Neue-Quelle“ zufolge seiner chemischen Zusammensetzung bei Nieren- und Blasenleiden, als auch bei Rheumatismus und Verdauungsbeschwerden, mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet habe, in Folge seines erfrischenden und angenehmen Geschmacks ist dasselbe, rein oder mit Wein gemengt, als ein vorzügliches Tafelgetränk bestens zu empfehlen.

\* Wild gewordener Rehbock. Ein aus einem Jagdterrain entlaufener Rehbock verursachte gestern in Rabapatonna ein großes Unglück. Ein wild gewordener Rehbock stürmte in rasendem Galopp längs des Damms des Raabflusses daher, stieß Alles nieder, was sich ihm in den Weg stellte und brachte den 12jährigen Knaben Josef Karacsony und Kolmann Bari gefährliche Verletzungen bei. Die Schritter auf dem Felde kamen den Kindern wohl zu Hilfe, wagten sich jedoch an das wilde Thier nicht heran, bis es dann später von Kubitarbeitern erschlagen wurde. Die thierärztliche Obduktion des wilden Rehbocks wurde angeordnet.

\* Ein Todessturz. In Rátos (Kroisbach) war der 21 Jahre alte Paul Adler am Dachboden des dortigen Dekonomen Josef Felber mit einer Arbeit beschäftigt. Plötzlich fiel Adler vom Boden herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er denselben erlag. Die behördliche Untersuchung stellte fest, daß Adler seinen Tod durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldete.

Rundschau.

+ Brand. In Isolna ist das Haus des Spenglermeisters Lördi samt einem Nebengebäude abgebrannt. In Predmér wurde die Rosenzweig'sche Papierjackenfabrik ein Raub der Flammen. Ferner wird aus Kisfalu gemeldet, daß dort ein Brand 22 Häuser samt Nebengebäuden einscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Die Magen- und Darmkrankheiten der Säuglinge bedrohen die Kinder besonders in der warmen Jahreszeit, wenn die Nahrungsmittel, vor allem die Milch, dem Verderben am leichtesten ausgesetzt sind. Einen gewissen Schutz gegen die Magen-Darmkrankheiten gewährt die Ernährung der Kinder mit kufekes Kindermehl, welches selbst unverändert bleibt und im Magen-Darmkanal nicht nur die Milch zu einer feinstöckigen Gerinnung zwingt, sondern auch die Darmsäuren beschränkt, da es für die schädlichen Stoffe einen schlechten Nährboden darbietet. Daher bleiben die mit kufekes Kinder ernährten Kinder von Magen-Darmkrankheiten meistens verschont. Für Kinder mit Magen-Darmkrankheiten empfiehlt es sich daher, die Milch ganz aus der Ernährung auszuschalten oder wenigstens zu beschränken, und die Kinder nur mit kufekes Kindermehl zu ernähren, welches auch zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dient.

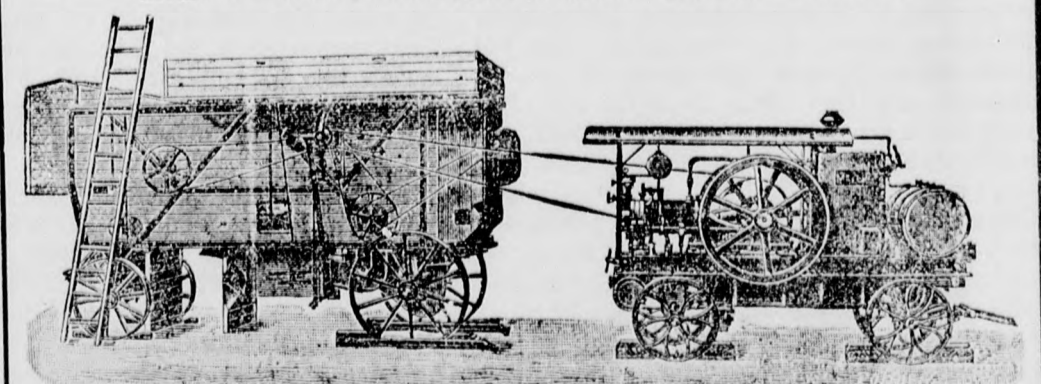
5 Kronen u. mehr per Tag Verdienst.

Sausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. M 289  
Sausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
Thos. H. Whittick & Co.  
Triest, Via Campanile 40 und Prag, Petersplatz 7, 1-40.

Gegründet 1888. Telefon 483.  
Erstes Pressburger  
Milit.-Vorbereitungs-Institut Letz  
Direktion: Pressburg, Wallnergasse Nr. 14.  
Mit 1. September l. J. wird der 6-monatliche Vorbereitungskurs für solche  
Einjährig-Freiwillige-Aspiranten  
eröffnet, welche die Befähigungs-Prüfung im Februar n. J. hierorts ablegen wollen. Aufnahms-Aalter 17 bis 20 Jahre. Internat vorhanden. Ebenso werden auch Schüler in den bestehenden  
Korrepetitionskurs  
tägl. aufgenommen, welche eine entsprechende Vorbildung, wie mehrere Mittelschulklassen, Handelsschule od. ähnl. Anstalten besitzen. Alle weiteren Auskünfte wie Programme und Prospekte sind bei der Direktion kostenlos zu haben.  
Die Direktion.  
Anmerkung. Am 1. September l. J. werden Jünglinge mit zwei bis drei Klassen Bürgerschule etc im Alter von 15-16 Jahren aufgenommen, welche in eine Kadettenschule eintreten wollen. M 291

„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei A.G.

Niederlage:  
Szombathely. Budapest, V., Lipótkörút 15.  
Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen, bostens und voll-kommenst konstruirte Benzin- u. Saug-Gasmotore von 20-50 Pferdekraft, Benzin- Locomobil-Dreschgarnituren.  
Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!



Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen wie auch komplette Kunstmühlen-Einrichtungen übernehmen wir.  
Spezialität bilden die allerneuest konstruirten patentirten hydraulischen Weinpressen.  
Ausschliessliche Vertretung für Ungarn der weltberühmten amerikanischen Gedreide- und Grasmähmaschinen D. M. Osborne & Co., New-York.  
Illustrierter Preiskatalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Specialofferten und Kostenüberschlägen bei jedem fachschlüssigen Bedarfsfälle. B 2

Offener Sprechsaal.  
Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Trinkt täglich  
zum Wein oder mit Milch, Cognac, Fruchtsäften Rohit-sener „Tempelquelle“ und Ihr habt neben dem Genuss eines angenehmpriekelnden Erfrischungsgetränkes den Vortheil ihrer einzig diätetischen Wirkung, die sich in gutem Appetit, leichter Verdauung und geregelter Stoffabsonderung äussert.  
Engros-lager für Ungarn:  
JOSEPH HOFFMANN, Budapest, Bathy-Gasse 8. M. 294

PATENTE  
Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt  
D. 293-  
M. GELBHAUS,  
Ingenieur und beeideter Patentanwalt in Wien, VII., Siebensterng. 7 (gegenüber dem k. k. Patentamt).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Lakás-változtatás.  
Németh Mária  
okl. szülésznő  
Ezüst-uteza 15. számú házából a Magyar-utca 8. számú házába költözködött át.